Donnerstag, 2. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6558. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 1. März, 8 Uhr Abends.

Paris, 28. Febr. „Agence Havas" zufolge findet der Einzug der deutschen Truppen in Paris morgen Vormittag um 10 Uhr statt. Es nehmen daran Theil das elfte Armeecorps und ein bayerisches Corps.

Angekommen 1. März, 9 Uhr Abends.

Brüssel, 1. März. Hierher gelangte, von authentischer Seite stammende Telegramme aus Paris von heute Mittag melden: Truppentheile des sechsten und eilften preußischen und das erste bayerische Corps wurden heute von dem Deutschen Kaiser am Hippodrom besichtigt. Die Avantgarde dieser Corps unter General v. Kameke ist bereits heute Morgen in Paris eingerückt. Ruhestörungen irgend welcher Art haben nicht stattgefunden.

Angekommen den 1. März 9½ Uhr Abends.

Darmstadt, 1. März. Neueren Bestimmungen zufolge ist der Zusammentritt des ersten deutschen Reichstages vom 16. März auf den 20. März verschoben worden.

Angekommen den 1. März, 10¼ Uhr Abends.

Bordeaux, 28. Febr. [Fortsetzung der Sitzung der Nationalversammlung.] Der Friedens-Commissar Barthelemy St. Hilaire brachte ein Actenstück zur Kenntniß der Versammlung, welches den Einzug der Deutschen in Paris regelt. Es wird darin stipulirt, daß den Vertragschließenden das Recht vorbehalten bleibt, den Waffenstillstand vom 3. März ab zu kündigen. Es muß jedoch eine dreitägige Frist vor Aufnahme der Feindseligkeiten verstreichen. Die Regierung beantragt die dringliche Berathung der Friedenspräliminarien. Ein elsässischer Deputirter wünscht die Verlesung der Specialbestimmung bezüglich der künftigen Grenzlinie. Thiers betont die Nothwendigkeit der Dringlichkeit, da die höchst wichtige Discussion nicht zu verschieben sei. Die radicalen Deputirten Millières und Langlos sind gegen die Dringlichkeit der beantragten Drucklegung der Friedenspräliminarien. Die Berathung in den Abtheilungen, entsprechend dem Antrage der Regierung, wird von der Versammlung als dringlich beschlossen.

Deutschland.

✤ **Berlin**, 28. Februar. Giebt es schon des Wahlstreits genug unter den entgegengesetzten Parteien, so sollten doch die Nahestehenden, wie Fortschritt und Nationalliberalismus mindestens den persönlichen vermeiden. Es hilft der Sache gewiß nicht, wenn wir Freundlichkeiten lesen, wie sie Parisius und Braun einander gesagt haben sollen. Braun nennt in einer Versammlung zu Schwalbach Parisius einen „grünen Jungen" und Herr Parisius schleudert in der „Mittelrh. Ztg." gegen den Collegen „offene Briefe", deren erster mit der Bemerkung beginnt, daß Hr. Braun den Hökerfrauen und Fischweibern des Gendarmenmarktes in rhetorischer Beziehung erfolgreich Concurrenz zu machen im Stande sei. In Betreff der Behauptungen Brauns über die preußische Fortschrittspartei sagt Parisius, daß der Redner, wenn er dieselben anstatt vor einer Wiesbadener, vor einer Berliner Wähler-Versammlung gemacht hätte, eine Procedur unfehlbar die Folge gewesen wäre, welche der Spree-Athenienser mit dem geflügelten Wort „Einen an die Luft setzen" zu bezeichnen pflegt. Es ist das ein schlimmes Beispiel in dieser Zeit, in welcher alle freisinnigen Männer fest zusammenstehen sollten, um im Reichstage eine zuverlässige liberale Majorität zu erlangen. Auch bei Ihnen in Danzig stehen freisinnige Candidaten einander gegenüber, doch ist es wohl kaum anzunehmen, daß Max Hirsch Ihrem alten bewährten, entschieden freisinnigen Abgeordneten Lesse das Mandat werde ernstlich streitig machen können. Max Hirsch bewirbt sich in Westphalen (ich glaube in Remscheid) sehr angelegentlich um ein Mandat, er hofft bestimmt in Plauen gewählt zu werden und behält sich Danzig nur für den Fall vor, daß er in einem jener Kreise, wo er eine Annahme zugesagt haben soll, nicht die Majorität erhält. Eine solche absichtliche Zersplitterung der Stimmen der freisinnigen Wähler ist unverantwortlich, weil sie nur den Päpstlichen oder Feudalen zu Gute kommt. Wenn Volksmänner von bedeutendem Ruf und eminenter Tüchtigkeit mehrfach aufgestellt werden um gegen Conservative zu siegen, so hat das allenfalls einen Sinn. Zu solchen Männern gehört übrigens Max Hirsch durchaus nicht. Er war von der Volkszeitung 1867 nach Ostpreußen geschickt worden, um über den Nothstand zu berichten, seine Berichte zeichneten sich aber durch Uebertreibung und Absichtlichkeit nicht eben günstig aus. Bekannter wurde er durch den vorjährigen Waldenburger Strike. Ohne auf das Wesen und die Zweckmäßigkeit solcher Arbeitseinstellungen hier näher eingehen zu wollen, ist doch in Bezug auf die Thätigkeit des Herrn Hirsch in dieser Angelegenheit soviel verbürgt, daß er die dortigen Arbeiter systematisch zum Strike angereizt, dieselben mit vielen schönen, leider aber leeren Worten auf die Hilfe des „hinter ihnen stehenden deutschen Vaterlandes" vertröstet hat und endlich als diese Hilfe wie natürlich ausblieb, ihnen keinen anderen Rath, keine andere Hilfe bieten konnte als die, wieder unter den früheren Bedingungen zur alten Arbeit zurückzukehren. Fünftausend Arbeiter hatten dort 60 Tage gefeiert, also dadurch einen Verlust von 150,000 Thlr. an Arbeitslohn erlitten, ohne daß es Herrn Hirsch gelungen wäre, ihnen einen Silbergroschen mehr Lohn durch seine Agitationen zuzuwenden. Von den Worten des Herrn Max Hirsch hat man sehr Viel und sehr viel Schönes gehört — dies hingegen sind seine Thaten für die armen Arbeiter. Mir scheint, sie sprechen verständlicher als die Worte.

— Offiziös wird als feststehend angenommen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika an Frankreich Waffen im Betrage von 11 Mill. Dollars verkauft hat. Es wurden aber in St. Louis, Milwaukee und an andren Plätzen Versammlungen gehalten, welche den Waffenverkauf als unverträglich mit treuer Neutralität erklärten. Der Senator Schurz, hierzu aufgefordert, machte Vorstellungen im Sinne dieser Resolutionen an den betreffenden Stellen und es ist ihm gelungen, daß die Administration Befehl zur Einstellung der Waffenverkäufe gegeben hat.

— Das Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger wendet sich heute an die Wähler zum ersten deutschen Reichstage mit der vertrauensvollen Bitte, ein Jeder nach seinen Kräften am Wahltage derer zu gedenken, die in dem Riesenkampfe Gesundheit und Leben für das Vaterland eingesetzt haben, da noch auf Monate hinaus die Mittel zur Pflege der Verwundeten und Erkrankten beschafft werden müssen. In allen Wahllokalen Deutschlands werden zu diesem Behufe Sammelbüchsen ausgestellt sein.

— Durch einen Brief, den ein Soldat der französischen Ostarmee an das Journal „Le Français" geschrieben hat, ist die Aufmerksamkeit noch einmal auf das Schicksal der verloren gegangenen Fahne des 61. Regimentes gelenkt worden. Bekanntlich hatten die Garibaldiner sich gerühmt, eine preußische Fahne erbeutet zu haben. Jetzt erfahren wir, daß ein Schullehrer aus Mâcon, welcher als Franc-tireur diente, diese Fahne eroberte; derselbe veröffentlicht folgendes Schreiben: „Lyceum Lamartine, Mâcon, 11. Februar 1871. Ich habe die Fahne des 61. Regiments genommen. Ricciotti hat mir 200 Fr. für dieselbe gegeben und mich zum Offizier ernannt. Ich habe abgelehnt. Boymod." Bekanntlich wurde aber die Fahne niemals erobert, sondern, nachdem alle ihre Träger und Vertheidiger gefallen, unter einem Leichenhaufen hervorgezogen und dann erst von den Garibaldinern durch die Straßen von Dijon im Triumph getragen.

Oesterreich.

* **Wien**, 27. Febr. Trotz ihrer Unerquicklichkeit bieten die Debatten des Abgeordnetenhauses, sein Kampf mit dem neuen Ministerium ein interessantes Bild. Der alte Völkerstreit der einzelnen Nationalitäten des Reichs lebt in aller Schärfe und Heftigkeit wieder auf. Alle Stämme, niemals gänzlich zur Reichseinheit verschmolzen, sondern nur zeitweise mühsam niedergedrückt, finden sich in ihren Vertretern jetzt wieder; jedes Stückchen Reich tritt auf mit seinen souverainen Prätensionen, die schwere Arbeit langer Jahre ist mit einem Male zertrümmert, der Kitt, welchen das deutsche Element durch Cultur und Bildung gab, löst sich, die Zerrüttung, die unfehlbar zum Ruin führen muß, beginnt. Daneben spaltet das Ringen der freisinnigen Partei auch die Deutschen mehr und mehr. Die Niederlage in der Steuererhebungsfrage war für das Ministerium eine entschiedene, allein es bleibt natürlich im Amte. Bei der Debatte fielen seitens der böhmischen Grundbesitzer scharfe Aeußerungen gegen die deutsche Suprematie. Es wurde den Deutschen vorgeworfen, daß sie ihre nationale Sympathie für Deutschland über die Interessen Oesterreichs stellten und die Wehrkraft des Kaiserstaates dadurch lähmten. Darauf entgegnete Giskra scharf das Interesse der Deutschen wahrend und die Consolidirung der Verfassung fordernd und schloß mit der Prophezeihung, daß die jetzige Politik Oesterreich ins Verderben bringen müsse unter stürmischen Beifall. Auch das Abgeordnetenhaus der andern Reichshälfte in Pesth hatte sehr erregte Debatten. Die Opposition will, daß die Honved-Armee, welche von der Armee ganz getrennt ist, im Erzherzog Joseph einen eigenen Obercommandanten besitzt und unter dem ungarischen Minister Andrassy, nicht unter deren gemeinsamen Kriegsminister Kuhn steht, technische Truppentheile erhalte. Der Linken trat der Ministerpräsident mit der Behauptung entgegen, für jetzt fehlte es erstens an Geld und zweitens an ausreichendem Material für die Offiziercorps.

Schweiz.

Aus Herisau wird gemeldet: „Letzthin wollte ein Abends zu spät einrückender französischer Offizier ohne Weiteres in die Kaserne eintreten und schob die den Eintritt verweigernde Schildwache einfach bei Seite. Diese wollte ihm denn begreiflich machen, daß dies nicht gehe, und was thut der feine Offizier? Er spuckt der schweiz. Schildwache ins Gesicht. Diese stellt das Gewehr bei Seite, faßt den Herrn beim Grips, hält ihn hoch an die Wand hinauf, schüttelt ihn ein bischen und ruft zugleich den Korporal heraus. Der Offizier wurde in den Arrest gebracht und wird ohne Zweifel nach der Strafgarnison Luziensteig befördert.

Aus Genf wird dem „Bund" geschrieben: Es gährt offenbar in Savoyen, wo eine gut organisirte Partei offen die Losreißung von Frankreich, die Neutralisirung des Landes oder dessen Einverleibung in die Schweiz verlangt. In der Befürchtung, daß es in Savoyen leicht zum Bürgerkriege und zu einer Besetzung durch eidgenössische Truppen kommen könnte, ist ein größeres Truppencorps hier zusammengezogen worden. Es stehen jetzt in Genf etwa 2500 Zürcher, Thurgauer und Aargauer. — Wegen der Rinderpest und Befürchtung ansteckender Krankheiten durch die zahlreichen noch unbegrabenen Pferdeleichen ist ein militärischer Grenzcordon von Pruntrut bis Genf gezogen worden. — Noch immer kommen vereinzelte französische Nachzügler, zum Theil in bedenklichem Gesundheitszustand, über die Grenze.

England.

* **London**, 26. Febr. Auch über die Occupation von Rom durch Italien enthält das Blaubuch eine Correspondenz, der wir Folgendes entnehmen: Im August schrieb Granville an seine auswärtigen Agenten: „Der Abberufung der franz. Truppen von Rom mögen wahrscheinlich Ruhestörungen folgen, die die Sicherheit des Papstes gefährden. Die Regierung würde sicherlich nicht verweigern, Sr. Heil. ein Asyl an Bord eines Kriegsschiffes zu gewähren. Um für einen solchen Fall Fürsorge zu tragen, hat ein Kriegsschiff Ordre erhalten, nach Civita Vecchia in See zu gehen. Sie werden dem Papste nicht aus freien Stücken irgend ein Asyl an Bord eines britischen Kriegsschiffes oder einen Wohnsitz in Ihrer Majestät Staaten anbieten, aber wenn Ihnen irgend eine Mittheilung im Namen des Papstes gemacht werden sollte, werden Sie ihn die Anwesenheit der „Defence" in Civita Vecchia zu wissen thun, mit Anweisungen ihn zu empfangen und die Antwort Ihrer Regierung bezüglich der Wünsche Sr. Heil. für seine zukünftigen Bewegungen abwarten. — „Times" ist nicht gut auf die deutschen Friedensbedingungen zu sprechen, sie findet dieselben zu hart, tröstet sich aber mit folgender Erwägung: „Die Zeit für einen anderen Unterlieutenant, wie Bonaparte, wird kommen, der die Franzosen gegen die Deutschen führen wird, die nicht immer einen Bismarck und Moltke haben dürften." Bisher waren aber allerdings, wie wir der „Times" darauf entgegnen wollen, die „kleinen Corporale" in Frankreich seltener als die Moltkes in Preußen. Schamlos ist aber solch ein niedriges Hetzen und Schüren seitens eines neutralen Blattes. Wie soll man denn von den Pariser Journalen Mäßigung und Vernunft fordern, wenn das Hauptorgan des perfiden Krämerthums an der Themse die eigene Erbärmlichkeit und Impotenz durch solche Racherufe vergessen machen will. Auch andere Blätter suchen uns gerne am Zeuge zu flicken. Wie wir hören, sagt „Globe", wird das so vielgepriesene preußische Intendanturwesen von einem ausgezeichneten englischen Offizier, welcher sehr gute Gelegenheit gehabt hat, dasselbe zu studiren, keineswegs gänzlich gutgeheißen. Die große Sterblichkeit und der Krankheitszustand in der preußischen Armee in Folge des Mangels an Zelten hat einen tiefen Eindruck auf Capitän Hozier gemacht. Die preußische Einrichtung gestattet schnelle Märsche und mag auch anderweitig in einer Sommercampagne nicht nachtheilig sein, aber bei einer Witterung wie wir sie jüngst hatten, ist sie furchtbar angreifend."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Februar. Wer heut aus der Stimmung gegen die Deutschen auf die Zukunft schließen wollte, der würde glauben, daß jede wie immer geartete Verbindung zwischen beiden Völkern fortan aufhören müßte. Ueberall wird man schief angesehen, man hört spöttische Bemerkungen hinter sich her und wo gar zwei Deutsche miteinander in einem Restaurant oder Café sich unterhalten, da wendet sich sofort geflissentlich die Aufmerksamkeit sämmtlicher Zimmergenossen auf sie und einzelne Ausdrücke der früher nie gekannten Sprache, von der jetzt aber jeder einige Brocken aufgeschnappt hat, werden halblaut gerufen. Es ist dieses unwürdige Benehmen der Franzosen kränkender für sie als für uns, aber es wird sicher aufhören, sobald die Zeit die jetzige Aufregung gemildert hat. Sonst lebt man hier jetzt recht gut, erhält Alles und zahlt dafür weniger als in Versailles für schlechte Verpflegung. „Die Versailler können lachen", sagen denn wohl neidisch die Pariser und mit Recht, denn durch ihre Prellerei, welcher zu begegnen den deutschen Offizieren nicht gut genug war, haben Viele dort Vermögen gesammelt. Gestern hatten wir hier zur Feier der Februarrevolution einen friedlichen Auflauf an der Julisäule, wo Aufzüge von unbewaffneten Nationalgarden, Arbeitern und Freimaurern Kränze niederlegten und eine schwarze Fahne aufhißten. Es waren natürlich zumeist rothe Republikaner, mit Fonvielle an der Spitze, die dort sich versammelten. Doch sind diese Republikaner soweit verschieden von denen der Provinz, daß sie auch in Bordeaux sich in zwei Fractionen getheilt haben: die eine derselben besteht aus den Gewählten von Paris, die andere wird aus den republikanischen Elementen der Provinzen gebildet. Erstere Fraction, die radicalste, hat Louis Blanc zu ihrem Präsidenten gewählt; die zweite ist noch ohne Führer, seit ihr Chef, Jules Simon, ein Portefeuille im Cabinet des Hrn. Thiers hat annehmen müssen. Zahlreiche Versuche zur Herstellung einer Entente zwischen beiden republikanischen Fractionen, die an Kopfzahl so ziemlich gleich sind, wurden gemacht, aber ohne Erfolg. Alle besitzenden Klassen leben hier in fortwährender Angst, weniger vor den Preußen, die man persönlich weit minder fürchtet als haßt, sondern zunächst vor den wilden Arbeiterschaaren der rothen Republik, dann vor der Gefahr, daß Paris leicht aufhören könne, das Centrum Frankreichs zu werden, weil sich von Tag zu Tag die Stimmen mehren, welche verlangen, daß die Volksvertretung und damit natürlich auch die großen Beamtungen, Gesandten ꝛc. in einer andern weniger extrem gesinnten Stadt domicilirt werden sollen; endlich fürchtet man die Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland. Denn die Franzosen sind zum größten Theil Schutzzöllner und würden sich mit allen Kräften gegen jede freihändlerische Maßregel sperren. Bismarck sollte deshalb entschieden auf einer Erneuerung mindestens des alten Vertrages jetzt beim Friedensschlusse bestehen, denn später würde unter dem Regimente eines Schutzzöllners wie Thiers nichts zu erlangen sein.

— Die Affaire des 31. Octobers ist endlich vor dem Kriegsgericht der 1. Militärdivision in Paris zum Abschluß gekommen. Die zwanzig Angeklagten — Lefrançais, Vermorel, Tibaldi, Besnier, Maurice, Joly, Millière, Rezona, Blanqui, Flourens, Rauvier, Jevart, Régère, Jaclard, Eudes, Levroud, Edmund Gougil, Vallès, Pillot und Bouer — wurden freigesprochen.

— Das in Lille erscheinende „Echo du Nord" protestirt gegen die von mehreren Blättern verfochtene Politik der Rache als den Interessen der Völker widersprechend. als eine Regirung des allgemeinen Fortschritts. Das Blatt sagt, die Journale, welche diese Theorie aufrecht erhalten, repräsentiren einen kleinen Bruchtheil der öffentlichen Meinung. Die zukünftige Lösung der Frage bezüglich des Elsaß könne auf andere Weise als durch Krieg gefunden werden.

Rußland.

Die Frauenfrage, d. h. die Frage, in wie weit Frauen in öffentlichen Aemtern beschäftigt werden können, hat in Rußland die gesetzliche Lösung erfahren, und zwar eine Lösung in recht freisinnigem Sinne. Unter dem 26. Jan. hat nämlich der Kaiser „in Anerkennung der Nothwendigkeit, den Kreis der für Staat und Gesellschaft nützlichen dienstlichen Thätigkeit der Frauen zu bestimmen", angeordnet: 1) Es ist durch alle Mittel auf die Erweiterung und das Gedeihen regelmäßiger und besonders für Frauen eingerichteter Course der geburtshilflichen Wissenschaften und auf die möglich größte Betheiligung der Frauen an denselben hinzuwirken, um der möglich größten Zahl von Frauen Gelegenheit zu gewähren, als Geburtshelferinnen in allen Theilen des Reiches eine Beschäftigung zu finden, deren das Land in vielen Theilen noch so sehr bedarf. 2) Angesichts des Nutzens, welchen die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern in den Hospitälern bringt, ist den Frauen die Ausübung der Feldschererfunctionen, das Pockenimpfen und die Beschäftigung in den Apotheken weiblicher Heilanstalten zu gestatten. 3) Im Erziehungsfache, in welchem Frauen schon jetzt Stellungen als Lehrerinnen in den Elementarschulen und in den unteren Klassen der Töchtergymnasien einnehmen, ist denselben jede Förderung zu gewähren, und wenn es als möglich anerkannt wird, den Kreis ihrer Thätigkeit in diesem Fache noch zu erweitern, bleibt solches dem Unterrichtsressort auszuführen überlassen. 4) Frauen sind zuzulassen: a) im Telegraphenressort zu den Stellen von Signalisten und Telegraphisten in dem vom Ministerium des Innern angegebenen Verhältnisse zur allgemeinen Zahl dieser Stellen, und b) im Rechnungswesen und in den zum Ressort der 4. Abtheilung der eigenen Kanzlei des Kaisers gehörigen weiblichen Anstalten, nach unmittelbarem Ermessen des Oberdirigirenden dieser Abtheilung.

Italien.

* **Florenz**, 25. Febr. Die Vertreibung der Jesuiten ist jetzt zu einem Schlagwort geworden, an dem Freunde und Feinde der freiheitlichen Zukunft Italiens einander erkennen. Wer die Zustände der Halbinsel kennt, weiß, wie tief das Volk trotz aller Frivolität und Freiheitsschwärmerei in den schwarzen Banden der Priesterherrschaft steckt, der wird begreifen, daß die Verbannung dieses Ordens eine nothwendige Radikalkur ist, ohne welche diese Zustände unmöglich gesunde, lebensfähige werden können, wird gleichzeitig aber auch die Schwierigkeiten erkennen, welche sich der Ausführung solcher Maßregel entgegenstemmen und nur durch größte Energie, Geschicklichkeit und festen Willen zu überwinden sind. Wenn die ministerielle Presse heute den betr. Antrag bekämpft, so geschieht das zumeist deshalb, weil das Ministerium sich der Aufgabe nicht gewachsen zeigt. Augenblicklich hat es noch mit der tunesischen Angelegenheit neue Arbeit bekommen, die indessen zu gelingen scheint. Eine gemischte Commission wird die Garantien festsetzen, welche Tunis der Sicherheit der dortigen bedeutenden italienischen Colonie zu gewähren hat. — Die Krankheit der jungen Königin von Spanien soll gehoben sein, wenigstens nach Meinung der Einen, Andere sagen, die junge Frau sei unrettbar an den Masern erkrankt, wieder Andere geben das ganze Leiden derselben für eine Comödie aus, weil die ängstliche Dame sich vor dem unsicheren Throne fürchtet und lieber daheim bleiben möchte. Jedenfalls ist es Thatsache, daß die Reise seit lange absichtlich verschoben, zuletzt aus einer Seefahrt in die längere zu Lande verwandelt werden sollte. — In Rom erhebt man großen Lärm gegen die Besitzergreifung der Klöster und will der Regierung event. mit Gewalt den Eintritt in dieselben verwehren. Die Schwarzröcke suchen neue Unterstützung bei den auswärtigen Corporationen, welche Eigenthumsrechte auf einige Klöster haben und ihre internationalen Rechte geltend machen sollen. In der hiesigen Presse wird täglich mehr ein Umschwung zu Gunsten Deutschlands bemerklich. Es läßt sich erwarten, daß dieser bald zur herrschenden Strömung werden wird. Nur die sog. Consorteria ist wüthende Deutschfeindin und muß es ihrer Natur nach bleiben. Die Consorteria ist nämlich eine auf Gegenseitigkeit basirte Gesellschaft zur Behauptung und Ausbeutung von Staatsämtern, aufgewachsen in der Sonne bonapartistischer Gnade und winterlich fröstelnd, seit

dieses Gestirn untergegangen, hat einen so zahlreichen Anhang in der Beamten- und Börsenwelt, daß ihre Stimmung sich durch unzählige Berührungen heute dem Volke mittheilt. Diese Herren wissen, daß sie für ihr Geschäft von Deutschland nichts zu hoffen haben, und ihre schlechte Laune wird dadurch gesteigert, daß sie den wahren Grund derselben nicht aussprechen können. In dieser Beziehung sind die Republikaner besser daran; sie dankten uns für jeden Schlag, den wir dem Zerstörer der römischen Republik von 1848 versetzten und wünschten sodann, daß wir unter den Schlägen der französischen Republik erliegen möchten. In diesen beiden Elementen, der Consorteria und den Republikanern, finden sich die beiden Elemente, die der Stimmung für die Deutschen feindlich sind und bleiben werden.

Spanien.

✱ Madrid. 18. Februar. In den für den 8. März ausgeschriebenen Wahlen der Cortes hat die Regierung bekanntlich ein Manifest erlassen. in dem sie ihr freundliches Verhältniß zu Rom mit Nachdruck hervorhebt und Reformen im Finanz- und Justizwesen in Aussicht stellt. Gegen die revolutionären Parteien, Carlisten und Republikaner beruft sie sich darin auf die Unterstützung des Heeres und der Flotte. Im Heere sind es freilich nur wenige, welche ihr den Eid der Treue verweigert haben, nämlich außer Montpensier noch zwei Marschälle und drei Generäle, welche auf Minoraca internirt werden, allein es hat diese Maßregel selbst bei den Soldaten böses Blut gemacht. In ganz Europa gilt dieselbe freilich für selbstverständlich, hier aber war bekanntlich eine ähnliche unter Isabella 1868 die erste Ursache der Revolution. Jedenfalls deutet die strenge Ausführung des Verbannungsdecrets an, daß die Regierung sich stark genug fühle, um jeder, dadurch hervorgerufenen Mißstimmung trotzen zu können. Im hiesigen Circus fand ein Meeting zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei statt. Darin versicherte der nordamerikanische Gesandte, daß, obgleich er ein Bein in dem Kampfe für die Unabhängigkeit der Schwarzen verloren habe, er dennoch bereit sei, den letzten Blutstropfen für diese Sache einzusetzen. Wenn man aber die stumpfe Gleichgültigkeit erwägt, womit das spanische Volk dem Vertilgungskampf auf Cuba zusieht, womit es sich gefallen läßt, daß das von den Cortes beschlossene nicht übermüthig liberale Gesetz über die stufenweise Abschaffung der Sklaverei nicht ausgeführt wird und wenn überhaupt die Wirthschaft auf den Antillen noch ganz so willkürlich und kurzsichtig ist, wie unter den Bourbonen, so ist man zu dem Zweifel berechtigt, ob jemals das Loos der Sklaven in den überseeischen Besitzuugen Spaniens durch den freien Entschluß der Spanier in menschenwürdigem Sinne verbessert werde.

Afrika.

Tunis. Trotz der großen staatsmännischen Arbeiten im Hauptquartier von Versailles scheinen die Geschäfte des deutschen auswärtigen Amtes ihren ruhigen Gang zu gehen. Hat man doch Zeit gefunden, so eben ein deutsches Generalconsulat hier zu installiren, welches mit ganz besonderer, der Machtstellung des neuen Reiches entsprechender Feierlichkeit inaugurirt ward. Auf Anordnung des Bey fand sich dazu der ganze Hof von Tunis in den Empfangssälen des Generalconsulats ein. Die deutsche Flagge wurde aufgezogen. Die ganze Bevölkerung war nach dem europäischen Viertel gelaufen, um die große Flagge anzustaunen, die Trägerin so unerhörter Siege. Zweihundert Mann waren nebst der Palastmusik als Ehrenwache von dem Bey entsandet worden. Im Augenblicke, als die Flagge aufstieg, ließ die Musikbande heitere, kriegerische Weisen hören und die Citadelle begrüßte den fremden Gast mit 21 Großschüssen, indem sie ihre größte Fahne aufflaggen ließ. Alle fremden Consulate ließen ebenfalls die großen Fahnen wehen, mit Ausnahme des französischen. Der General-Consul und Prinz Mustafa, Minister des Auswärtigen des Bey, sprachen sich aus über die internationalen Sympathien und deren wohlthätiges Wirken zu Gunsten der fortschreitenden Entwickelung der Beziehungen beider Länder! Deutscher Gewerbefleiß und Handel findet jetzt unmittelbare Verbindungen auf den Verbrauchsmärkten in Tunis.

Provinzielles.

* Praust, 1. März. Das Eis in der alten Radaune ist gestern fortgegangen, heute treibt noch Grundeis. Morgens 6 Uhr fiel das Wasser in der neuen Radaune so plötzlich, daß die großen Freischleusen wahrscheinlich alle geschlossen werden müssen, was den durch die alte Radaune Ueberschwemmten den großen Vortheil gewährt, die baldige Reparatur der Dammbrüche veranstalten zu können.

* Marienburg, 1. März. Der Eisgang in der Nogat ist auch heute nur mittelmäßig; die Weichsel beim Kanal steht noch fest. Unterhalb Marienburg, ca. 1 Meile, steht das alte Eis ebenfalls noch fest. Um 10 Uhr Vormittags setzte sich alles Eis von oben dagegen, so daß die Stopfung nur ca. ¼ Meile von hier entfernt ist. Der Wasserstand war heute Morgens um 4 Uhr 15′ 3″, um 6 Uhr 15′ 7″, um 7 Uhr 15′ 9″, um 9 Uhr 15′ 11″ um 11 Uhr 16′ 2″.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. März. Angekommen 4 Uhr 15 Min. Nachm.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen März	79 2/8	79 2/8	Preuß. 5pCt. Anl.	101	100 4/8
April-Mai	79 6/8	79 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	118	117 4/8
Rogg. ruhig.			3 1/2pCt. Pfdbr.	74	73 6/8
Regul.-Preis	—	55 3/8	4pCt. wpr. do.	80 4/8	80 4/8
März-April	55 2/8	55 1/8	4 1/2pCt. do. do.	88 4/8	87 6/8
April-Mai	55⅝	55 6/8	Lombarden . . .	97 4/8	97 7/8
Petroleum,			Rumänier	46 2/8	47 2/8
März 200 ℔	14 16/24	15	Amerikaner . . .	97 4/8	96 7/8
Rüböl 200 ℔	29⅓	29	Oester. Banknoten	82	81⅛
Spir. ermatd.			Russ. Banknoten	79 7/8	79 7/8
März-April	17 29	17 27	do. 1864r Pr.-Anl.	118 1/8	119 2/8
April-Mai	18 3	18 4	Italiener	54 2/8	54 4/8
Nord. Schatzanw.	99 7/8	99 7/8	Türk. Anl. de 1865	41⅜	41⅝
Nord. Bundesan.	100 2/8	100	Wechselcours Lon.	—	6.23 2/8

Fondsbörse: fest.

Meteorologische Depesche vom 1. März.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	339,5	— 5,0	N	stark	heiter.
Königsberg	340,4	— 4,3	NW	stark	wolkig.
Danzig . . .	341,0	— 3,4	NNW	Sturm	bed., gest. Regen.
Cöslin . . .	342,5	— 4,0	N	s. schw	heiter.
Stettin . . .	343,6	— 1,4	NNW	mäßig	trübe, gest. Reg.
Putbus . . .	—	—	—	—	—
Berlin . . .	342,9	— 1,3	NW	mäßig	ganz heiter.
Köln.	342,2	0,0	SO	schwach	sehr heiter.
Flensburg .	343,4	— 0,6	Windst.	—	heiter.
Versailles .	—	— 5,6	W	schwach	bedeckt.
Riga.	337,9	—10,2	NW	stark	wolkig, heiter.
Helder . . .	345,0	— 0,2	O	s. schw.	—

Am 23. Febr. cr., Abends 10 Uhr, starb an der Lungenschwindsucht nach einjährigem Leiden unser Sohn
Herrmann Wisnowitzki
in seinem 20. Lebensjahre.
Allen Verwandten und Freunden widmen wir statt besonderer Meldung diese Anzeige.
Neustadt, den 27. Februar 1871.
Die tiefbetrübten Eltern.

Nothwendige Subhastation.

Die den Zimmermann **Johann Heinrich** und **Caroline Renate** geb. **Stein-Volkmann**'schen Eheleuten gehörigen, in Altschottland und Petershagen außerhalb Thores belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 136 resp. unter No. 27 verzeichneten beiden Grundstück, soll

am 13. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer Nr. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des erstgenannten Grundstücks 75/100 Morgen, des zweiten 13,64/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden, resp. 2,65/100 Rt. und 44,44/100 Thlr.; und der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das letztgenannte Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 64 Thlr.

Der die Grundstücke betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenscheine können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 24. Februar 1871.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (1166)

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Lauenburg in Pommern,
1. Abtheilung,
den 27. Februar 1871, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Lewin Baerwald** und dessen Ehefrau **Auguste** geb. **Mortier** zu Lauenburg ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. Februar 1871 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Julius Berliner** zu Lauenburg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 10. März 1871,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtslokal vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Reclam anberaumten Termin die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **29. März 1871** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **29. März 1871** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Feststellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 4. April 1871,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Bauck, Furbach und Schulz hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. (1147)

Die Lieferung von
30 Sch.-Rth. rohen Steinen,
27 do. feinem Kies,
120 do. grobem Kies,
sowie
die Walz-Arbeiten pro 1871
zur Danziger Kreischaussee von Ohra nach Gardschau sollen in Submission vergeben werden, und sind Offerten bis zu dem am

Montag, den 6. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15, anstehenden Termin einzureichen. Die Bedingungen können im Bureau des Unterzeichneten, sowie bei den Chaussee-Aufsehern Guttzeit resp. Broeske eingesehen werden.

Danzig, 27. Februar 1871.

Der Bau-Inspector.
Nath.

Bekanntmachung.

Das der Kaufmannschaft gehörige, hierselbst auf dem Walle belegene massive Wohnhaus, dessen obere Etage von der Casino-Gesellschaft für eine Jahresmiethe von 300 Thlr. benutzt wird und worin sich namentlich auch ein großer Saal und ein geräumiges Billardzimmer befinden, soll mit den dazu gehörigen Stallgebäuden, Hofraum, Gärten, Anlagen und Graswuchs im Wallgrunde vom 1. October d. J. anderweitig auf 10 Jahre öffentlich vermiethet werden, und habe ich im Auftrage der hiesigen Kaufmannschaft einen Bietungs-Termin auf

den 10. März, Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftslokal angesetzt, wozu ich Bieter mit dem Bemerken einlade, daß die Vermiethungs-Bedingungen jederzeit bei mir und dem Hrn. Rathsherrn Carl Sievert hier einzusehen sind und daß seit Jahren die Restauration mit Erfolg in dem Grundstücke betrieben worden ist.

Stolp, den 8. Februar 1871.
(345) **Henkel**, Justizrath.

Beim Semester-Wechsel
empfehle ich aus meinem Verlage:

Rechenbuch

für
Gymnasien, Realschulen, Gewerbeschulen und höhere Bürgerschulen
von
Chr. Harms und **Dr. A. Kuckuck.**
Preis 18 Sgr.

Die **Zeitschrift für Gymnasialwesen** sagt darüber: „Wir können unser Gesammturtheil dahin zusammenfassen, dass es sich für die Schulen, auf die es berechnet ist, sehr wohl eignet und **für die Einführung des neuen Maassystems den meisten Rechenbüchern vorzuziehen ist**, jedenfalls einem Lehrer, dem es weniger um mechanisches Rechnen, als um Uebung der geistigen Kraft durch das Rechnen zu thun ist, eine wesentliche Hilfe gewähren wird."
— **Durch Verfügung des Königl. Ministeriums des Cultus ist dieses Rechenbuch zur Einführung in die Königl. Schulen zugelassen, die Einführung in den bedeutendsten Gymnasien Berlins auch bereits erfolgt.**

Oldenburg.
(1170) **Gerh. Stalling.**

Hrn. **A. Rennenpfennig** i. Halle a. S.
Im Auftrage eines meiner Kunden ersuche Sie (folgt Bestellung). Durch den Gebrauch Ihres vortrefflichen Vorhof-Geest hat die Tochter eines meiner Freunde, welche fast ihre ganzen Haare verloren hatte, den vollen Haarwuchs wieder bekommen.
Augsburg, 8. März 1869.
Carl Mößner, Friseur.
Autorisirte Niederlage in Flaschen zu 15 Sgr. und 8 Sgr. in Danzig im Haupt-Depot bei **Franz Jantzen**, Hundegasse 38 und ferner bei den Friseuren **L. Willdorff**, Ziegengasse 5 u. **H. Volkmann**, Matzkauschegasse 3.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Rudolph Hertzog, Berlin,

beehrt sich ergebenst mitzutheilen, dass, unbeeinflusst durch den Krieg, eine ausserordentlich grosse und mannigfaltige Collection von Neuigkeiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison auf seinen inländischen versteuerten und Transito-Gros-Lagern seines Verkaufshauses 15. Breite Strasse zur gefälligen Ansicht so eben ausgelegt worden. (1178)

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" zu Berlin,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Great Britain zu London,
Allgem. See-, Fluß- u. Land-Transp.-Vers.-Ges. zu Düsseldorf.
Zum Abschluß von Feuer-, Hagel-, Lebens- u. Transport-Versicherungen bei genannten Gesellschaften empfiehlt sich der General-Agent **Otto Paulsen**, Hundegasse 81.
Agenten für diese Branchen werden gegen übliche Provision angestellt. (4656)

Unverheirathete Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche Aufnahme. Portofreie Meldungen werden entgegengenommen bei der Hebeamme **Abramowski** in Danzig, Tischlergasse No. 93, vom 4. April am Stein No. 16. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. (1187)

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (Rückenmarkleiden, Schwächezustände, Epilepsie, Bettnässen) heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich der Special-Arzt Dr. **Cronfeld**, Berlin, Leipzigerstr. 109.

Preuß. Lotterie
3. Klasse 7. März.
Hierzu versendet **Antheilloose.** ¼ 12 Rt., ⅛ 6 Rt., 1/16 3 Rt., 1/32 1½ Rt.
H. Goldberg, Lotterie-Comtoir,
(961) Monbijouplatz 12, Berlin.

Mostrich-, Reisgries- und Glanz-Wichse-Fabrik von
A. H. Hoffmann, Danzig,
Hundegasse 53,
empfiehlt **Mostrich** in Gebinden, Glastönnchen und Kruken, **Reisgries** in drei Körnungen, vorzügliche **Glanzwichse** in Fässern, Kruken und Schachteln, in guter Waare zu den billigsten Preisen.

Russische Sardinen,
fein marinirt,
pr. Faß von 9½–10 ℔ Brutto 21 Sgr., **versendet gegen Nachnahme**
W. Schröder,
Lauenburg a. d. Elbe.

Feine Stearinlichte
zu Illuminationszwecken,
nur 5½ Sgr. pro Pack
Hundegasse 52.

Gestützt auf die mir seit vielen Jahren von maßgebender Seite gewordene Anerkennung über Tüchtigkeit der von mir ausgeführten Bauwerke, empfehle ich mich auch ferner zur Ausführung von Mühlenbauten jeder Art mit den bewährtesten Einrichtungen.
A. Kummer,
Mühlenbaumeister in Elbing.

---

200 fette Southdown-Lämmer
(1 Jahr alt) stehen zum Verkauf in Gr. Teschendorf b. Alt-Christburg. (1058)

Verkauf
meines Grundstücks, Abbau Pr. Holland, von circa 70 Morgen, incl. 12 Morgen Wiesen, 8 Mrg. Torflager, und einer gut eingerichteten rentablen Ziegelei, 1000 Schritt von der Stadt. Reflectanten bitte ich, sich direct an mich zu wenden.
(1193) **Kretschmer.**

Ein Hauslehrer,
cand. phil., der auch in der Musik unterrichtet und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle. Adressen unter 1168 nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Frische Rübkuchen
empfehle ich billigst ab meinem Speicher.
(1129) **R. Baecker** in Mewe.

Zwei gut erhaltene Doppelpulte werden zu kaufen gesucht und Adressen unter 1135 durch die Expedition dieser Zeitung entgegen genommen. (1135)

In Rozanno bei Terespol sind noch
2—300 Scheffel blaue Futterlupinen zu verkaufen, pro 25 Schffl. franco Terespol 30 Rt.

Agentur Norwegen.
Ein Agent in **Christiania**, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht noch einige leistungsfähige **prima** Häuser im **Colonial- und Getreide-Fache** zu vertreten.
Agenturen in Specialitäten, Fabrikaten ꝛc., die sich mit obigen Branchen vereinigen lassen, übernimmt derselbe auch gerne.
Franco-Briefe sub W. J. 462 werden durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** erbeten. (1034)

Offene Stellen
für Kaufleute, Oek., Beamte, überhaupt für jeden Stand, weist jederzeit prompt nach das mercant. Bureau von **C. Lenk & Co., Dresden.**
NB. **Geehrten Herren Chefs** werden jederzeit gewünschte Leute **gratis** beschafft.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Geschäfte vortheilhafte Gelegenheit zur praktischen und theoretischen Ausbildung.
Ad. Kummer,
Maurer-, Zimmer- und Mühlenbaumeister in Elbing. (1161)

Eine geprüfte Erzieherin, die in Sprachen, Wissenschaften und in der Musik Unterricht ertheilt, wünscht von sogleich oder Ostern ein Engagement. Gef. Offerten unter 1154 durch die Expedition dieser Zeitung.

Knaben von außerhalb, welche hiesige Bildungsanstalten besuchen sollen, finden von Ostern d. J. ab in einer gebildeten Familie, über welche Auskunft zu ertheilen Herr Prediger Müller die Güte haben will, eine mit gewissenhafter Aufsicht verbundene Pension in der unmittelbaren Nähe des Gymnasiums und der Petrischule. Näheres Jopengasse 49, 1 Tr. (1157)

Verpachtung.
Der Betrieb des Apothekergewerbes am hiesigen Orte und die bisher zu diesem Zwecke benutzten Localitäten sollen auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.
Hierauf reflectirende qualificirte Personen wollen sich bis einschließlich den 10. März d. J. bei dem Unterzeichneten melden. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein Kapital von ca 600 Rt. erforderlich.
Baldenburg, den 27. Februar 1871.
Der einstw. Verwalter der Apotheker Th. Koch'schen Concursmasse.
W. Schulz, Gerichtsactuar.

Ein zuverlässiger, erfahrener und praktischer **Wirthschaftsbeamter**, der sich als solcher ausweisen kann, findet sofort Stellung in Luschkowo, Kr. Schwetz. Gehalt 150 Rt. Ferner ein zuverl., erfahr. und nüchterner **Gärtner** wird ebendaselbst gesucht.
Miske.

In der Martha-Herberge
sind Stuben-, Kinder-, Küchenmädchen sogleich oder zum 1. April zu miethen.

Culmer Credit-Gesellschaft T. G. Kirstein & Co. in Culm.

Die ordentliche General-Versammlung unserer Actionaire findet
Sonnabend, den 4. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
hierselbst im Saale des „Schwarzen Adler" statt.

Tagesordnung.
1) Bericht des Aufsichtsraths.
2) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3) Wahl zweier statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths.
4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Bilanz, der Bücher und der Rechnung.
5) Berathung und Beschlußfassung über etwaige Anträge, welche **vor** der General-Versammlung angemeldet werden.

Stimmberechtigt sind nur **die Inhaber** der Actien nach § 10 der Statuten. Die Herren Actionaire müssen sich daher in der General-Versammlung **durch Vorzeigung der Actien** legitimiren.

Da die General-Versammlung erst beschlußfähig wird, wenn in derselben **die Hälfte des Actienkapitals und Ein Drittel der Stimmen** vertreten sind, so empfiehlt sich, in Behinderungsfällen **einen der übrigen Herren Commanditisten mit Vollmacht zu versehen.**

Die Dividende pro 1870 kann gegen Einlieferung des Berechtigungsscheins vom 1. April d. J. ab in unserm Geschäftslocal in Empfang genommen werden.

Culm, den 23. Februar 1871.

Zur Wahl!

Deutsche conservative Wähler des Pr. Stargardt-Berenter Wahlkreises, laßt uns, unsern Grundsätzen und unsern Ueberzeugungen treu, am 3. März wiederum demjenigen Manne unsere Stimme geben, dem wir sie vor 3 Jahren bei der Wahl zum Norddeutschen Reichstage gegeben haben. (1113)

Wer die Wahl, hat die Qual!

Was fang' ich armer Wähler an,
Wen soll ich morgen wählen?
Den alten, braven Biedermann,
Herrn **Martens**, noch zu quälen,
Das scheint mir gar nicht löblich,
Wär' auch vielleicht vergeblich.

Der Doctor **Hirsch** gefällt mir wohl,
Er ist ganz „forsch" von außen,
Doch was er declamirt, klingt hohl,
Mir scheint, er macht nur Flausen.
Und wenn er vorzieht Plauen,
Soll ich noch nach ihm schauen?

Auch mit dem Herrn Regierungsrath
Scheint mir die Sache kitzlich,
Er macht so viel in „Glaubenssaat",
Hält **Klöster** für sehr nützlich!
Ist **die Idee** nicht kränklich,
Die Wahl nicht sehr bedenklich?

Die Fortschrittsmänner hüllen sich
In Schweigen, ob sie grollen?
Ob sie noch ungewiß, wie ich,
Wen sie wohl wählen sollen?
O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum!

Wanjura, Martens, Hirsch, nein, nein!
Die können wir nicht wählen!
Wir wissen schon, wer es soll sein,
Und Der kann auf uns zählen!
Daß Niemand es vergesse:
Wir wählen — unsern **Lesse**!

X.

S. Nachricht poste restante.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.